

Zitat

„Wissen ist teuer, aber Dummheit verursacht beträchtlich mehr Kosten!“
Prof. Dr. Christoph Heubeck,
Geowissenschaftler an der FU Berlin

NEXT ENERGY im neuen Gebäude

Das EWE-Forschungszentrum für Energietechnologie NEXT ENERGY, ein An-Institut der Universität Oldenburg, ist am 13. August feierlich eröffnet worden. Die Forschung der rund 50 WissenschaftlerInnen wird sich auf die Bereiche Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Stromspeicherung konzentrieren. Ins Leben gerufen wurde das Forschungszentrum vom Energiekonzern EWE und der Universität Oldenburg mit Unterstützung des Landes Niedersachsen. „Mit der Finanzierung ermöglichen wir als Energiedienstleister Spitzenforschung zu wichtigen Energie- und Zukunftsfragen. Denn gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftskrise dürfen Forschung und Entwicklung nicht vernachlässigt werden“, betonte EWE-Vorstandsvorsitzender Dr. Werner Brinker.

Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann erklärte bei der Eröffnungsfeier: „Das Forschungsinstitut ist für den Wissenschaftsstandort Niedersachsen eine hervorragende Bereicherung. Hier wird an Themen geforscht, die von zentraler Bedeutung für die Energieversorgung von morgen sind.“ Dr. Heide Ahrens, Kommissarische Präsidentin der Universität Oldenburg, sagte, als An-Institut der Universität trage NEXT ENERGY wesentlich zur nationalen und internationalen Profilierung der Hochschule in der Energieforschung bei.

Die ersten WissenschaftlerInnen haben den Neubau auf dem Campus Wechloy bereits bezogen, unter ihnen auch Institutsdirektor Prof. Dr. Carsten Agert. Nun stehe eine moderne Infrastruktur zur Verfügung, die dazu genutzt werde, Materialien, Komponenten, Systeme und Produktionstechniken für eine effiziente und umweltfreundliche Energieversorgung zu erforschen, so Agert. Im engeren Fokus der Arbeiten lägen die technologischen Gebiete der Silizium-Dünnschichtphotovoltaik, Brennstoffzellen und Stromspeicher.

NEXT ENERGY wird von einem eingetragenen Verein getragen. Diesem gehören neben der EWE AG u.a. auch das Land Niedersachsen und die Universität Oldenburg an.

UNI-INFO extra: Studienbeiträge

Wofür werden Studienbeiträge an der Uni Oldenburg verwendet? Wer entscheidet über die Vergabe, und wie können sich Studierende einbringen? Diesen und weiteren Fragen rund um das Thema Studienbeiträge widmet sich das „UNI-INFO extra“, das dieser Ausgabe beiliegt.

Inhalt

„Bedeutender Standort der Medizinischen Physik“	S. 2
Sehen bei Tag und Nacht	S. 3
Offene Türen für Angehörige	S. 4



Wechloy erstrahlte: Erste „Lange Nacht der Wissenschaft“

So sah man den Innenhof des Campus Wechloy noch nie: Die Lichtshow anlässlich der „European Researchers' Night“ ließ ihn erstrahlen. Mehrere Tausend BesucherInnen kamen am 25. September, um sich über Forschung und Studium an der Universität zu informie-

ren und auch das ICBM, NEXT ENERGY, den Science-Truck aus Groningen und den „BIOTechnik-Truck“ des Bundesforschungsministeriums (BMBF) zu besuchen. Zu den Vortragenden gehörte auch der Astronaut Thomas Reiter, der im vollbesetzten

Hörsaal von seinem „Alltag im All“ berichtete. Der Botanische Garten und das Haus des Hörens beteiligten sich ebenfalls an der „Lange Nacht der Wissenschaft“, die von der EU gefördert wurde und zeitgleich in über 200 Städten in 30 Ländern stattfand.

Doch Schlaues Haus nach Ablehnung durch Stadtrat?

Universität, Fachhochschule und OFFIS wollen GmbH gründen

Die Universität Oldenburg, die Fachhochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth und das Informationsinstitut OFFIS, An-Institut der Universität Oldenburg, wollen sich darum bemühen, das Projekt „Schlaues Haus“ doch zu realisieren, nachdem der Rat der Stadt Oldenburg es als Projekt unter städtischer Führung abgelehnt hatte.

Das Konzept sieht vor, dass Universität, FH und OFFIS eine Non-Profit GmbH gründen, die für die Errichtung des Gebäudes am Schlossplatz sorgt und den Betrieb sowie die Unterhaltung übernimmt. Von den 3,5 Millionen €, die für den Bau erforderlich sind, sollen – wie bereits in der Vergangenheit geplant – 1,5 Millionen € aus der regionalen Wirtschaft und 1 Million € aus Landesmitteln kommen. Die verbleibende 1 Million € soll aus Mieteinnahmen refinanziert werden. Geplant ist u.a., dass die Oldenburg Tourismus und Marketing GmbH einen Teil des Gebäudes anmietet. Um das neue Trägermodell zu verwirklichen, bedarf es noch der Zustimmung des Landes und eines Beschlusses des Rates der Stadt Oldenburg, der die Vergabe des Grundstücks regelt.

Die Oldenburger Bauwirtschaft hat bereits ihre Unterstützung für das Projekt signalisiert. Im Rahmen eines Konsortiums könnte über das Baucluster „Oldenburger BauKompetenz“ ein garantierter Maximalpreis für die Errichtung vereinbart werden, was einer Kostendeckelung gleichkäme.

Die Kommissarische Präsidentin der Universität, Dr. Heide Ahrens, sagte:



Modell des „Schlaues Hauses“: Die neu zu gründende GmbH will an dem Entwurf festhalten.

„Es ist uns ein großes Anliegen, das Projekt zu verwirklichen.“ Das Präsidium sei davon überzeugt, dass das „Schlaue Haus“ eine hervorragende Möglichkeit sei, den durch die „Stadt der Wissenschaft 2009“ angestoßenen Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft weiter zu intensivieren und dauerhaft fortzusetzen.

„Wir wollen den Menschen der Stadt Oldenburg und der Region ein Geschenk machen“, erklärte FH-Präsident Dr. Elmar Schreiber. „Alle Bürgerinnen und Bürger – von jung bis alt – werden davon profitieren und Wissenschaft vor Ort direkt erleben.“ Prof. Dr. Dr. h.c. H.-Jürgen Appelrath, Vizepräsident für Forschung und

OFFIS-Vorstandsmitglied, sagte, er verstehe das Haus als Repräsentanz der wissenschaftlichen Einrichtungen direkt in der Innenstadt und sehe darin einen großen Gewinn für alle Seiten: Wissenschaft und Forschung kämen direkt zu den Bürgerinnen und Bürgern, und die Positionierung Oldenburgs als Wissenschaftsstadt werde gestärkt. „Das ist für das Image der Stadt und ihrer wissenschaftlichen Institutionen von großer Bedeutung.“

Auch die regionale Wirtschaft hält dem „Schlaues Haus“ die Treue. Als deren Vertreter signalisierte IHK-Vizepräsident und Geschäftsführer von Büsing & Fasch, Werner zu Jeddelloh, Unterstützung in

Fortsetzung auf Seite 2

Wissenschaftsrat evaluiert Medizin

Am 26. und 27. Oktober wird der Medizinausschuss des Wissenschaftsrats die geplante „European Medical School Oldenburg-Groningen“ evaluieren. Etwa 20 Mitglieder des Wissenschaftsrats werden sich dazu am 26. Oktober in der Universität und am Klinikum Oldenburg aufhalten. Auf der Tagesordnung stehen Gespräche über das Konzept und die Umsetzungspläne mit VertreterInnen des Landes Niedersachsen, der Hochschulleitung, den beteiligten Oldenburger und Groninger WissenschaftlerInnen, den Leitungen der drei Oldenburger Krankenhäuser und VertreterInnen des ärztlichen Leitungspersonals. Außerdem werden Gespräche über die inneruniversitäre Umsetzung des Konzepts stattfinden, in die u.a. VertreterInnen der Fakultäten einbezogen werden. Noch am Abend reist der Medizinausschuss weiter nach Groningen, um am nächsten Tag Gespräche mit den niederländischen Beteiligten zu führen.

Zur Etablierung und Förderung einer Universitätsmedizin im Nordwesten hat sich unterdessen ein Verein gegründet, dessen Mitglieder sich u. a. für eine stärkere Vernetzung von Wissenschaft und regionalen Unternehmen im Bereich Medizin und Gesundheit in der Metropolregion Bremen-Oldenburg einsetzen wollen. Vorsitzender des Vereins ist Dr. Gerd Pommer (Vorsitzender der Bezirksstelle Oldenburg der Ärztekammer Niedersachsen). Zu den Gründungsmitgliedern gehören außerdem Prof. Dr. Jan Borluffs (Uni Groningen), Horst Milde (ehemaliger Präsident des Niedersächsischen Landtags), Prof. Dr. Rudolf Raab (Klinikum Oldenburg gGmbH), Gerd Stötzel (Vorsitzender der Metropolregion), Michael Wefers (Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Oldenburg) und Prof. Dr. Reto Weiler (Uni Oldenburg).

Präsidentenwahl

Die Findungskommission für das Amt des Präsidenten der Universität Oldenburg hat im August nach vertraulichen Anhörungen beschlossen, drei WissenschaftlerInnen zu einer hochschulöffentlichen Anhörung am 20. Oktober einzuladen. Die KandidatInnen waren von dem ehemaligen Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Prof. Dr. Klaus Landfried, im Auftrag der Findungskommission angesprochen worden. Es sind:

- Prof. Dr. Gerd Hentschel (56), Slavistischer Sprachwissenschaftler an der Universität Oldenburg und Dekan der Fakultät III – Sprach- und Kulturwissenschaften;
- Prof. Dr. Wolfgang Osten (56), Physiker und Prorektor für Forschung und Technologie an der Universität Stuttgart und Leiter des dortigen Instituts für Technische Optik;
- Dr. Babette Simon (48), Außerplanmäßige Professorin für Medizin und Vizepräsidentin der Universität Marburg sowie seit 2009 Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats.

Forscher aus 33 Ländern

Rund 100 junge ForscherInnen aus 33 Ländern sind vom 7. bis 9. Oktober anlässlich der Netzwerktagung der Alexander von Humboldt-Stiftung Gäste der Universität Oldenburg. Ziel der Veranstaltung ist es, die neuen Humboldtianer untereinander bekannt zu machen und Oldenburg – als „Stadt der Wissenschaft 2009“ und als exemplarischen deutschen Forschungsstandort – vorzustellen. Während ihres Aufenthalts besuchen die StendiatInnen wissenschaftliche Einrichtungen der Universität und stellen ihre Forschungsschwerpunkte vor. Begrüßt werden die TagungsteilnehmerInnen am Mittwoch, 7. Oktober, 15.00 Uhr, von der Kommissarischen Präsidentin Dr. Heide Ahrens und der Stellvertretenden Generalsekretärin der Humboldt-Stiftung, Dr. Gisela Janetzke. Für alle Interessierten stellt die Stiftung in einem Informationsvortrag um 16.30 Uhr ihr Profil und ihre Förderprogramme vor (A14 0-030). Zuvor findet ein Gespräch zwischen Verantwortlichen aus Universität, Politik, Wissenschaft und Humboldt-Stiftung statt.

Neuer Partner für ForWind

ForWind, das Zentrum für Windenergieforschung, hat mit Bremen einen neuen Partner gewonnen und vereint jetzt die Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg, Hannover und Bremen. Der Beitritt Bremens erweitert, so Prof. Dr. Joachim Peinke, Wissenschaftlicher Sprecher von ForWind, das Forschungsspektrum um wichtige Themenbereiche. Geplant sei u.a. die gemeinsame Weiterentwicklung der Studienangebote zur Windenergie. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik IWES sei ein Forschungsnetzwerk von internationalem Gewicht geschaffen worden, das alle Bereiche der Windenergieforschung abdeckt.

Wissenschaftsminister Lutz Stratmann betonte, dass Niedersachsen mit der Förderung von ForWind einen entscheidenden Beitrag zur effizienten Weiterentwicklung der innovativen Technologie leiste. Durch den erweiterten Forschungsverbund könnten die Potenziale im Nordwesten noch besser und effektiver als bisher genutzt werden. Für Renate Jürgens-Pieper, Bremer Senatorin für Bildung und Wissenschaft, trägt ForWind gemeinsam mit der Wirtschaft entscheidend dazu bei, den Nordwesten zur deutschlandweit führenden Region für Windenergie auszubauen. Die Beteiligung am Spitzencluster-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sei ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Im Cluster „germanwind – Windenergie-Cluster in der Nordwest-Region“ kooperieren die Universitäten Oldenburg, Hannover und Bremen. Das Netzwerk qualifizierte sich jüngst für die Endrunde des diesjährigen Spitzencluster-Wettbewerbs des BMBF.

Schlaues Haus

Fortsetzung von Seite 1 dem bisher genannten Umfang: „Die Wirtschaft will die Hochschulen und OFFIS unterstützen, um in der Region und darüber hinaus gut wahrgenommen zu werden.“ Starke wissenschaftliche Einrichtungen seien gut für die Region und auch für die Unternehmen und deren Mitarbeiter. Das „Schlaue Haus“ sei hervorragend geeignet, den Dialog zwischen Bürgerschaft und Wissenschaft über das Jahr 2009 hinaus zu verstetigen. „An unserer Unterstützung hat es nie gemangelt“, betonte zu Jeddeloh.

Längeres Bachelor-Studium

Der Niedersächsische Wissenschaftsminister Lutz Stratmann will das Bachelor-Studium verlängern und im Gegenzug den Zugang zum anschließenden Master-Studium beschränken. Er halte eine grundlegende Neuausrichtung der als Bologna-Prozess bekannten Hochschulreform für überfällig, betonte Stratmann im September in der ZEIT. Sieben oder acht Semester als Regel bis zum Bachelor-Abschluss seien nötig, um die Anerkennung der neuen Studiengänge zu sichern und neue akademische

Freiräume zu eröffnen. Bisher sind es in der Regel sechs Semester. Für die Verlängerung müsse der Anteil derjenigen Studierenden, die einen Master machen, begrenzt werden, sagte Stratmann. Er bestritt einen Anspruch jedes Bachelor-Absolventen auf Zugang zum weiterführenden Studium. Auch im alten System habe es kein Recht auf eine Promotion etwa nach dem Diplom gegeben. „Wenn wir Bologna so machen wollen, wie Bologna gedacht ist, bedeutet das, dass die Mehrheit der Studiengänge mit dem Bachelor berufsqualifizierend

solte“, betonte Stratmann. „Das gilt besonders für die Fachhochschulen.“ Stratmann kündigte an, er wolle seine Ministerkollegen aus den anderen Bundesländern zu einem gemeinsamen Vorgehen bewegen. Dafür müsste die Autonomie der Hochschulen beschnitten werden. „Wir haben verkannt, dass die Hochschulleitungen oft gar nicht in der Lage waren, eine vernünftige Reform gegen die Vielzahl von Einzelinteressen und Gremien durchzusetzen.“ Darum müsse die Politik die Zügel wieder stärker in die Hand nehmen.

„Bedeutender Standort der Medizinischen Physik“

Stiftungsprofessur: Pius-Hospital und Universität schreiben Kooperation fort



Freude über eine gelungene Kooperation mit großer Nachhaltigkeit (v.l.n.r.): Klinikdirektor Kay C. Willborn, Pius-Geschäftsführerin Elisabeth Sandbrink, Dekan Georg Klump, Kommissarische Präsidentin Heide Ahrens und Birger Kollmeier, Leiter der Abteilung Medizinische Physik der Universität.

Das Pius-Hospital, das vor fünf Jahren an der Universität Oldenburg Deutschlands erste Stiftungsprofessur für Medizinische Strahlenphysik einrichtete, wird diese Professur dauerhaft fördern. Besiegelt wurde die erfolgreiche Kooperation zwischen Krankenhaus und

Hochschule im August mit einem Kooperationsvertrag. „Wir begrüßen die Entscheidung des Pius-Hospitals sehr, das bisherige Engagement zu verstetigen. Oldenburg ist schon heute einer der bedeutendsten Standorte der Medizinischen Physik in Deutschland. Die dauerhafte

Einrichtung der Stiftungsprofessur unterstreicht die Kompetenzen, die schon jetzt für die Medizinausbildung in Oldenburg vorhanden sind“, betonte die Kommissarische Präsidentin Dr. Heide Ahrens anlässlich der Vertragsunterzeichnung. Elisabeth Sandbrink, Geschäftsführerin des Pius-Hospitals, erklärte, dass die Patientenbehandlung maßgeblich von der Kooperation mit der Abteilung Medizinische Physik der Universität Oldenburg profitiere. „Daher haben wir uns entschieden, diese erfolgreiche Kooperation mit der Universität dauerhaft fortzusetzen“, sagte Sandbrink.

Seit viereinhalb Jahren hat Prof. Dr. Björn Poppe die Stiftungs-Juniorprofessur inne. Neben der Betreuung von Studierenden der Medizinischen Physik forscht er insbesondere auf dem Gebiet der intensitätsmodulierten Strahlentherapie. 2005 wurde Poppe mit dem Innovationspreis der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie ausgezeichnet. Die Vielfelder-Strahlentherapie wird nicht nur von Patienten häufig nachgefragt. Insbesondere im Bereich „Sicherstellung – Genauigkeit – Behandlung“ mit der intensitätsmodulierten Strahlentherapie besitzt die Pius-Arbeitsgruppe Medizinische Physik hohe internationale Anerkennung. Das Pius-Hospital hat bereits etwa 200 PhysikerInnen aus dem In- und Ausland in diesem Fachgebiet fortgebildet.

Internationale Studien belegen, dass Medizinphysik und -technik eine immer größere Rolle in der Gesundheitswelt spielen. Bundesweit wurden in den vergangenen zehn Jahren jedoch immer mehr Lehrstühle in der Medizinischen Strahlenphysik abgebaut. Umso erfreulicher sei die Verstetigung der Stiftungsprofessur in Oldenburg, erklärt auch der Geschäftsführende Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Internistische Onkologie im Pius-Hospital, Dr. Kay C. Willborn. Mit der Stiftungsprofessur werde die Weiterentwicklung im Bereich der medizinischen Physik und damit auch der strahlentherapeutischen Behandlungstechniken zum Wohle der Patienten sichergestellt.

Die AbsolventInnen des Studiengangs Medizinische Physik arbeiten in Krankenhäusern, internationalen Firmen und Forschungseinrichtungen. Bereits heute fällt auf den Jahrestagungen der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik der besonders hohe Anteil an MedizinphysikerInnen aus Oldenburg auf. „Die Nachfrage nach unseren Absolventen übersteigt bei weitem die Zahl der hier ausgebildeten Studierenden“, betonte Prof. Dr. Birger Kollmeier, Leiter der Abteilung Medizinische Physik der Universität.

Neue UGO-Botschafter

Wichtige Repräsentanten der Universitätsgesellschaft

Die Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) hat drei neue Botschafter ernannt. Als Botschafter für die Wesermarsch wurden Peter Derk Aengeneynt (Werksleiter Kronos Titan GmbH, Nordenham, links) und Björn Thümler (MdL, rechts oben) berufen. Bülent Uzuner (rechts unten), Vorstandsvorsitzender der BTC AG, wurde zum neuen Botschafter für die Stadt Oldenburg ernannt.



„Die Botschafter sind die wichtigsten Repräsentanten der Universitätsgesellschaft in der Region, um dort auf die große Bedeutung der Universität hinzu-

weisen und Begegnungen von Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft innerhalb eines akademischen Netzwerks zu fördern“, betonte UGO-Vorsitzender Michael Wefers. Die neuen Botschafter wollen in den nächsten Monaten neue Potenziale der Vernetzung von Universität und regionaler Wirtschaft aktiv vorantreiben. Mit den Neuberufenen hat die UGO elf amtierende Botschafter.

Senat kritisiert NHG-Novelle

Einstimmig hat der Senat in seiner Septembersitzung eine Resolution verabschiedet, die sich gegen die geplante Änderung von § 40, Niedersächsisches Hochschulgesetz (NHG), wendet. Der Referentenentwurf der NHG-Novelle sieht vor, dass Präsidiumsmitglieder künftig nur noch auf Vorschlag des Hochschulrats vom Senat abgewählt werden können. Bisher konnte der Senat mit einer Dreiviertelmehrheit einzelne Mitglieder des Präsidiums abwählen und damit deren Entlassung vorschlagen. Der Vorschlag musste vom Hochschulrat bestätigt werden. Die neue Regelung wertete der Senat als „einen weiteren Eingriff in die Autonomie der Hochschulen“ und sprach sich für die Fortführung des § 40 in seiner bisherigen Form aus.

50. EINBLICKE



Die 50. Ausgabe des Forschungsmagazins EINBLICKE der Universität Oldenburg ist erschienen. Die zweisprachigen Beiträge der Jubiläumsausgabe: Gunilla Budde, „Blütezeiten der Bürgerlichkeit“; Stefan Müller-Doohm, „Parteilichkeit für Vernunft“; Parinda Vasa und Christoph Lienau, „Ultraschnelle Nano-Optik“; Gerlinde Geiss-Mayer, Christina Ramsenthaler und Michael Otto, „Haltung als Herzstück palliativer Begleitung“; Mark Euler, Esther Klee und Bernhard H. Vollmar, „Präinkubatoren – Konstruktive Unterstützung für Gründer“. Außerdem enthält das Heft im „Uni-Fokus“ wichtige Hochschulnachrichten des vergangenen Halbjahrs und Informationen der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO).

www.presse.uni-oldenburg.de/einblicke



www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Dr. Corinna Dahm-Brey

Redaktion:
Kim Gesine Friedrichs (Vol.), Tobias Kolb (Vol.), Manfred Richter, Manuel Siebert

Veranstaltungen:
Katja Brandt, Inka Schwarze
Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand des Uni-Infos enthalten.

Sehen bei Nacht und Tag

Lichtsinnzellen ermöglichen Fledermäusen das Tag- und Farbsehen



Die Brillenblattnase gehört zu den Blüten besuchenden Fledermäusen. Ihre Zapfenzellen ermöglichen ihr, UV-Licht wahrzunehmen und Farben zu sehen. Foto: Cornelia Hagemann

Lange Zeit sind WissenschaftlerInnen aufgrund von Gewebeuntersuchungen davon ausgegangen, dass die Netzhaut von Fledermäusen lediglich helligkeitsempfindliche Stäbchen enthält. Genanalysen haben jedoch inzwischen ergeben, dass die nachtaktiven Tiere auch Gene zur Bildung zweier Zapfen-Seh-Pig-

mente für unterschiedliche Wellenlängen des Lichts besitzen.

Dies konnten nun WissenschaftlerInnen vom Frankfurter Max-Planck-Institut für Hirnforschung und eine Forschergruppe unter der Leitung des Oldenburger Biologen Prof. Dr. Josef Ammermüller bei zwei in Mittel- und Südamerika be-

heimateten Blüten besuchenden Fledermausarten, der Langzungenfledermaus und der Brillenblattnase, nachweisen. Die ForscherInnen stellten fest, dass Fledermäuse auch Lichtsinnzellen mit Sehpigmenten für das Tages- und Farbsehen besitzen. Diese sogenannten Zapfen kommen zwar im Vergleich zu den fürs Nachtsehen nötigen Stäbchen relativ selten vor, sie ermöglichen den nachtaktiven Tieren jedoch Tageslicht-Sehen mit erhöhter Empfindlichkeit für ultraviolettes (UV) Licht. Die Zapfen machen 2 bis 4 Prozent der Sehsinnzellen aus.

Dass die Zapfen auch funktionell aktiv sind, zeigten elektoretinographische (ERG) Untersuchungen an der Universität Oldenburg, die in Ammermüllers Arbeitsgruppe durchgeführt wurden. Beim ERG wird auf der Hornhaut des Auges über feine Goldelektroden die elektrische Aktivität der Netzhaut auf verschiedene Wellenlängen des Lichtes gemessen. Die Ergebnisse der ERG-Messungen bestätigten die genetischen und histologischen Untersuchungen aus Frankfurt. Beide untersuchten Fledermausarten besitzen demnach Zapfen mit zwei unterschiedlichen Sehpigmenten: die sogenannten S-Zapfen mit hoher Empfindlichkeit für kurzwelliges (UV) Licht und L-Zapfen für langwelliges Licht (gelbgrün). Somit sind die Fledermäuse nicht nur in der Lage UV-Licht wahrzunehmen, sondern können auch Farben unterscheiden.

Die WissenschaftlerInnen gehen davon aus, dass der Sehsinn die frühzeitige Erkennung von Feinden, die Nahrungssuche und die Orientierung auf längeren Flugstrecken erleichtert. Für Blüten besuchende Fledermäuse, die hier untersucht wurden, sollte das UV-Sehen zudem den Erfolg bei der Futtersuche steigern, da viele der von Fledermäusen besuchten Blüten UV-Licht besonders stark reflektieren.

Highlight der Chemie

Neu entwickelte Aminsynthese gewürdigt

Neueste Resultate zu titankatalysierten Kohlenstoff-Kohlenstoff-Bindungsknüpfungen aus der Arbeitsgruppe des Oldenburger Chemikers Prof. Dr. Sven Doye erfuhren in der Zeitschrift „Angewandte Chemie“ (Heft Nr. 27) in der Rubrik „Highlights“ eine besondere Würdigung. Neben dem „Journal of the American Chemical Society“ gilt die „Angewandte Chemie“ als weltweit bedeutendste Chemiezeitschrift.

Die Forschungsergebnisse, die von den Diplom-ChemikerInnen Raphael Kubiak und Insa Prochnow erarbeitet wurden, befassen sich mit der einstufigen, abfallfreien und somit ressourcenschonenden Herstellung von industriell wichtigen organisch-chemischen

Verbindungen, sogenannten Amininen, aus einfachen Ausgangsmaterialien in Gegenwart eines Titankatalysators. Da die meisten Amine zurzeit noch über Mehrstufensynthesen hergestellt werden, wäre ein atomeffizienter Syntheseweg zu Amininen sowohl für wissenschaftliche als auch industrielle Anwendungen von großer Bedeutung.

„Dass die Oldenburger Forschungsergebnisse in der ‚Angewandten Chemie‘ zusammen mit Arbeiten aus zwei konkurrierenden Arbeitsgruppen aus den USA und Kanada vorgestellt und vergleichend beschrieben werden, unterstreicht die Bedeutung der hier durchgeführten Studien“, sagte Doye.

① www.chemie.uni-oldenburg.de/oc/doye/

Starke Kooperation

Das Institut für Germanistik und das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), An-Institut der Universität, wollen ihre wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Institut für Germanistik der Universität Wrocław/Breslau (Polen) intensivieren. Das sieht der Kooperationsvertrag vor, der von Prof. Dr. Nanna Fuhrhop (Universität Oldenburg), Matthias Weber (BKGE) und Prof. Dr. Marek Hałub (Universität Wrocław) unterzeichnet wurde. Die drei Institute beabsichtigen insbesondere bei der Erforschung der Sprach-, Literatur- und Kulturgeschichte Schlesiens und der Deutschen im östlichen Europa enger zusammenzuarbeiten.

Freier Zugang

Zu einer Veranstaltung, bei der Praxis, Werkzeuge und Handlungsmöglichkeiten von Open Access vorgestellt werden, lädt am Mittwoch, 21. Oktober, 14.00 Uhr, Raum B147, das Bibliotheks- und Informationssystem (BIS) ein. Anlass ist die internationale Open Access Week, die vom 19. bis zum 23. Oktober veranstaltet wird, um weltweit für den freien Zugang zu Wissen und Information aus öffentlich geförderter Forschung zu werben.

① www.open-access.net/de

Bessere Chancen

EU-Projekt für Kinder mit Migrationsgeschichte

Kindern mit Migrationsgeschichte im Schulsystem bessere Chancen geben und ihnen eine erfolgreichere Schulkarriere als in der Vergangenheit ermöglichen – das ist das Ziel des Projekts MIRACLE – „Migrants and Refugees – A Challenge for European Schools“, das im Oktober unter der Leitung des Oldenburger Politologen Prof. Dr. Dirk Lange startet. Gefördert wird das Projekt mit 395.000 € vom Life Long Learning Programme der Europäischen Union. Beteiligt sind insgesamt neun Einrichtungen aus Malta, Slowenien, Ungarn, Italien und Deutschland. Über einen Zeitraum von zwei Jahren sollen Konzepte zum Thema „Politisch-interkulturelle Kompetenz von Lehrern und Leh-

rinnen an Grundschulen“ entwickelt werden.

Meike Jens, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Didaktik der politischen Bildung und Koordinatorin des Projekts, plant ein Modul für die Fortbildung von LehrerInnen zur vorurteilsbewussten Pädagogik. Es soll helfen, die Diskriminierung gegenüber SchülerInnen mit Migrationshintergrund zu verringern, indem unbewusste ethnische Zuweisungen bewusst gemacht werden.

Die Module und Unterrichtsmaterialien werden – nach der Evaluation durch die Partner – in Übungskursen erprobt. Für September 2011 ist die erste europäische MIRACLE-Fortbildung geplant.

Große Presseresonanz

Ungleiche Bildungschancen schon durch Vornamen?

Studie zu Vorurteilen von Lehrern

Auf höchstes Interesse in der Öffentlichkeit sind die Ergebnisse einer Studie der Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Astrid Kaiser und ihrer Mitarbeiterin Julia Kube von der „Arbeitsstelle für Kinderforschung“ gestoßen. Neben nahezu allen deutschen Medien berichtete auch die Presse in den Nachbarländern im September darüber, dass Ungleichheiten von Bildungschancen schon mit dem Eintrag des Vornamens eines Kindes ins Standesamtsregister beginnen können. Der Grund: Bestimmte Vornamen führen bei vielen LehrerInnen zu Vorannahmen, was die Fähigkeiten und das Verhalten der Kinder betrifft. Zu diesem Ergebnis kamen Kaiser und Kube, die per Online-Fragebogen knapp 2.000 GrundschullehrerInnen anonymisiert befragt hatten. Grundlage für die vorgestellten Ergebnisse ist die detaillierte Auswertung von 500 Fragebögen.

Von dem überwiegenden Anteil der befragten Lehrpersonen werden SchülerInnen mit bestimmten Namen eher negativ oder eher positiv wahrgenommen. Als eher freundlicher, leistungsstärker und verhaltensauffälliger stellen sich Kinder mit Vornamen wie Charlotte, Sophie, Marie, Hannah,

Alexander, Maximilian, Simon, Lukas oder Jakob im Bewusstsein der LehrerInnen dar, während Namen wie Chantal, Mandy, Angelina, Kevin, Justin oder Maurice eher mit Leistungsschwäche und Verhaltensauffälligkeit assoziiert werden. Besonders „Kevin“ hat sich als stereotyper Vorname für einen „verhaltensauffälligen“ Schüler herausgestellt. In einem Fragebogen fand sich der Kommentar „Kevin ist kein Name, sondern eine Diagnose!“. Solche einseitigen Erwartungshaltungen könnten dazu führen, dass SchülerInnen in Schubladen gesteckt werden, aus denen sie nur schlecht wieder herauskämen, sagte Kaiser. Der überwiegende Teil der GrundschullehrerInnen assoziiere Persönlichkeitsmerkmale zu Vornamen, ohne darüber zu reflektieren oder davon Abstand zu halten. Nur ein sehr geringer Anteil halte eine kritische Distanz zu Vorannahmen in Verbindung mit Vornamen.

„Die Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, Pädagogen stärker für die Gefahr solcher Vorurteile zu sensibilisieren“, betonte Kaiser. Es müsse darum gehen, die Konsequenzen zu verdeutlichen und eine vorurteilsbewusste Erziehung zu unterstützen.

Klares Regelwerk

10. DSRI-Herbstakademie zum Informationsrecht

Rund 180 Juristen trafen sich im September zur 10. DSRI-Herbstakademie „Inside the Cloud – Neue Herausforderungen für das Informationsrecht“ in Oldenburg, die von der Deutschen Stiftung für Recht und Informatik (DSRI) organisiert wurde. Der Datenschutz und damit auch die aktuellen Diskussionen um die Bonitätsprüfung gehörten zu den zentralen Themen der Tagung. Gerade bei der Bonitätsprüfung werde deutlich, in welchem Spannungsfeld sich der Datenschutz befinde, erklärte Taeger, der auch Vorsitzender der DSRI ist. Auf der einen Seite stehen die Interessen der Handels- und Dienstleistungsunternehmen, Verträge mit Kunden zu schließen, deren Bonität bei Kreditgeschäften

gewährleistet ist, um das Risiko teurer Zahlungsausfälle zu verringern. Auf der anderen Seite stehe der Wunsch der VerbraucherInnen, möglichst wenige Daten über sich preiszugeben.

Um Beeinträchtigungen der Persönlichkeitsrechte durch eine Bonitätsprüfung zu vermeiden, plädiert Taeger für ein klares Regelwerk. Es sei zwingend erforderlich, dass es genaue Regeln gebe, unter welchen Voraussetzungen personenbezogene Daten für eine Bonitätsprüfung verwendet werden dürfen. Außerdem müsse Transparenz hergestellt werden, mit welchen Methoden Bonitätswerte berechnet werden und was der Verbraucher tun könne, um einen höheren Bonitätswert zu erhalten.

Vertriebenenendenkmäler

DFG fördert Projekt der Geschichtsdidaktik

Über 1.400 Vertriebenenendenkmäler gibt es in Deutschland. Sie belegen, dass Flucht und Vertreibung in der Bundesrepublik stets einen Ort in der kollektiven Erinnerung besaßen. Um die nähere Bestimmung dieses Ortes, um die Formen und Entwicklungen des öffentlichen Gedenkens geht es in einem Forschungsprojekt, das am Institut für Geschichte der Universität von dem Historiker Dr. Stephan Scholz bearbeitet wird. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert dieses Projekt, das in der Abteilung für Geschichtsdidaktik

bei Prof. Dr. Dietmar von Reeken angesiedelt ist, mit rund 145.000 €. In dem Projekt „Vertriebenenendenkmäler in der bundesdeutschen Erinnerungskultur“ werden Denkmäler aus verschiedenen Jahrzehnten auf ihre Form und Symbolik hin untersucht. Außerdem werden die gesellschaftlichen Prozesse im Zusammenhang mit ihrer Planung und Nutzung analysiert. Es geht dabei um die sich wandelnden kulturellen, sozialen und politischen Funktionen der Denkmäler für die Vertriebenen und für die deutsche Gesellschaft insgesamt.

Frauen.Karriere.Wissenschaft

Wissenschaftstalk und erstmalige Verleihung des Helene-Lange-Preises

Wie machen Frauen im 21. Jahrhundert Karriere in der Wissenschaft? Haben sich die Bedingungen für Wissenschaftlerinnen in den vergangenen Jahren wirklich positiv verändert? Diesen Fragen widmet sich die Veranstaltung „Frauen. Karriere. Wissenschaft“, die am Freitag, 30. Oktober, 18.00 Uhr, im Hörsaalzentrum (A14) der Universität stattfindet und auf eine Initiative der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten der Universität, Anne G. Kosfeld, zurückgeht. Veranstalter ist die Universität Oldenburg in Kooperation mit der EWE AG. Die Schirmherrschaft hat Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann übernommen. Im Mittelpunkt des Abends stehen die Zugangschancen und Karrierehemmnisse von Nachwuchswissenschaftle-

rinnen. Frauen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik – unter ihnen die Oldenburger Familiensoziologin Prof. em. Dr. Rosemarie Nave-Herz und die Chemikerin Prof. Dr. Katharina Al-Shamery – schildern ihren Werdegang, blicken auf Motivationsmomente und Entscheidungen zurück und diskutieren über Karrieren im Spannungsfeld von Exzellenzdebatte und Work-Life-Balance.

Mit dem „Helene-Lange-Förderpreis für Nachwuchswissenschaftlerinnen“, den die EWE Stiftung an diesem Abend erstmalig vergibt, werden exzellente Leistungen von Frauen in der Promotions- und Post-Doc-Phase ausgezeichnet. Angesichts der Unterrepräsentanz von Professorinnen in den Bereichen Mathematik, Informatik und Naturwis-

senschaften und Technik wurde der mit 10.000 € dotierte Preis in diesem Jahr für diese Fächer ausgeschrieben.

Eröffnet wird an diesem Abend außerdem die historisch-biographische Ausstellung „Von der Gelehrtenstube in den Hörsaal. Oldenburger Wissenschaftlerinnen im Wandel der Zeit“. Sie widmet sich den Karrieren und Lebensläufen verstorbener Wissenschaftlerinnen in ihrem zeithistorischen Kontext. Neben dem Leben und Werk Helene Langes porträtiert die Ausstellung die Karrieren von Hochschullehrerinnen der Pädagogischen Hochschule und der Universität Oldenburg. Die Ausstellung ist bis zum 11. November im Foyer des Hörsaalzentrums (Gebäude A14, Campus Haarentor) zu sehen.

① www.frauenkarrierewissenschaft.de

Algenblüte und Strömung

Konstanzer Schüler zu Gast in Oldenburg



Bodensee trifft Nordsee: SchülerInnen aus Konstanz und Jaderberg trafen sich im Rahmen „Stadt der Wissenschaft“.

Als sich Oldenburg in Februar 2008 gegen den Mitbewerber Konstanz durchsetzte und als „Stadt der Wissenschaft“ ausgezeichnet wurde, entstand noch am selben Tag die Idee, ein gemeinsames Projekt durchzuführen. Den Rahmen bot das Oldenburger Leitprojekt „Die Zukunft unserer Küsten – Das Wattenmeer“, die nötige finanzielle Unterstützung von 30.000 € gewährte der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. 12 SchülerInnen des Jade-Gymnasiums in Jaderberg erforschten unter der Leitung

der Biologie- und Chemielehrerin Petra Behrmann ein halbes Jahr lang die Algenblüte in der Nordsee. Unterstützt wurden sie von Dr. Bert Albers vom Institut für Biologie und Chemie des Meeres (ICBM). Parallel untersuchten 22 SchülerInnen der Geschwister Scholl Schule Konstanz mit ihrer Lehrerin Dr. Petra Vock die Strömungs- und Schichtungsverhältnisse im Bodensee. Insgesamt neun Konstanzer SchülerInnen besuchten dann im September das ICBM und das

ICBM-Terramare in Wilhelmshaven. Hier führten sie Experimente zu Strömungsverhältnissen in der Nordsee durch. Bei einem Treffen im Messpfahlnachbau vor dem Kulturzentrum PFL tauschten die SchülerInnen beider Städte ihre Forschungsergebnisse aus.

Aufgrund des großen Interesses wird der Messpfahlnachbau des ICBM noch bis zum 19. Oktober vor dem PFL zu besichtigen sein. In den kommenden Wochen wird die Ausstellung „Meeresforschung für die Zukunft“ gezeigt.

Matinee mit Martines

Matinee mit Martines“ – so ist das Gesprächskonzert überschrieben, das am Sonntag, 11. Oktober, 11.15 Uhr, im Kleinen Haus des Oldenburgischen Staatstheaters stattfindet. Dabei handelt es sich um die Erstaufführung des neu aufgefundenen Cembalo-Konzerts der Haydn-Schülerin Marianne Martines (1744-1812), die zu den international bewunderten und anerkannten Tonsetzerinnen ihrer Zeit gehörte. Es spielen Karl Ernst Went (Cembalo) und Mitglieder des Barockorchesters Concerto Farinelli (Hannover) unter Leitung von Volker Mühlberg. Durch die Matinee führt die Oldenburger Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Melanie Unseld.

Es gehört zu den Glücksfällen der Musikwissenschaft, wenn bislang unbekannte Werke von KomponistInnen wieder auftauchen. Ein solcher Glücksfall ist das Wiederauffinden eines frühen Cembalo-Konzert der Wiener Komponistin Marianne Martines. Von Kaiserin Maria Theresia gefördert, von Wolfgang Amadeus Mozart als Duopartnerin am Klavier hochgeschätzt und mit wichtigen Preisen ausgezeichnet, komponierte Martines neben Kirchenmusik auch für ihren eigenen musikalischen Salon.

Startschuss für neue Kindertagesstätte



Uni-Campus“ wird die Kindertagesstätte heißen, die das Studentenwerk Oldenburg (SWO) derzeit zur Betreuung von 70 Kindern bis zu einem Alter von 6 Jahren baut. Im Herbst 2010 soll das rund 1,3 Millionen € teure Haus fertig gestellt sein. Zur Feier des Baubeginns kamen (v.l.n.r.) die SWO-Vorstandsvor-

sitzende Inge von Danckelman, die Kommissarische Uni-Präsidentin Heide Ahrens, Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, die Erste Bürgermeisterin Rita Schilling, der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, Hermann Kues, und SWO-Geschäftsführer Gerhard Kiehm.

Debatten zur Zukunft

Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ – unter diesem Titel firmieren zwei Veranstaltungen, die sich kritisch damit auseinandersetzen, dass die Wirtschaftskrise in der öffentlichen Wahrnehmung dominiert und Themen wie Klimawandel, Hungerkrisen und Rohstoffknappheit in den Hintergrund drängt. Die Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften und die Akademie der Ev.-Luth. Kirche laden zu zwei Debatten ein: Am Dienstag, 27. Oktober, präsentiert PD Dr. Niko Paech die vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie erstellte und von BUND, Evangelischem Entwicklungsdienst und Brot für die Welt herausgegebene Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“. Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Sprecher der Klimaschutzkommission des Landes Niedersachsen, und Thilo Hoppe, MdB Bündnis 90/Die Grünen, diskutieren am Freitag, 6. November, über Handlungsansätze und Perspektiven im Nordwesten. Die Veranstaltungen finden jeweils im Großen Saal der Lambertikirche um 18.00 Uhr statt.

Einen schön gedeckten Tisch und wirklich gutes Essen ...

...gab es bei der ersten Wissenschafts-Soirée, zu der Anfang September die Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) eingeladen hatte. Hier wurden Wissenschaft und kulinarische Genüsse miteinander verbunden. Dem Anspruch der „Stadt der Wissenschaft“ folgend trafen Oldenburger ForscherInnen und interessierte BürgerInnen zusammen: Neues aus der Nano-Welt stellte Prof. Dr. Christoph Lienau vor; über Klimaschutz sprach Prof. Dr. Christoph Böhringer; einen Blick hinter die Kulissen der Musikgeschichte warf Prof. Dr. Melanie Unsel; Prof. Dr. Henrik Mouritsen beschäftigte sich mit dem sechsten Sinn der Tiere und Prof. Dr. Thomas



Etzemüller problematisierte die „demographische Katastrophe“. Danach trafen sich die über 160 Gäste in der Bibliothek bei Tisch zu angeregten Diskussionen

über die Vorträge. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Stellvertretenden UGO-Vorsitzenden Swea von Mende und Bibliotheksdirektor Hans-

Joachim Wätjen. Die rund 2.000 €, die an diesem Abend gespendet wurden, fließen in die Technikausstattung des Bibliothekssaals.

Universitäten im Nordwesten rücken näher zusammen

NOWETAS-Stiftung will gemeinsame Forschungsprojekte fördern



Gründer und Unterstützer der neuen Stiftung (v.l.n.r.): Wilfried Müller (Uni Bremen), Reto Weiler (Hanse-Wissenschaftskolleg), Ann-Kathrin Schröder (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft), Martin Grapentin (LZO), Andreas-Stephan Kaulvers (Bremer Landesbank) und Joachim Treusch (Jacobs University Bremen). Foto: Wilfried Golletz

Die Universitäten im Nordwesten rücken näher zusammen. Um sich im Wettbewerb um Fördergelder und „beste Köpfe“ künftig noch er-

folgreicher zu behaupten, haben die Universitäten Oldenburg, Bremen, die Jacobs University und das Delmenhorster Hanse-Wissenschaftskolleg Ende

finanzierung. Thematisch erstrecken sich die Kooperationsprojekte von den Meereswissenschaften, der Klimafolgenforschung und der Windenergie über die Neurokognitionsforschung und die Sozialwissenschaften bis hin zur Linguistik und den Erziehungswissenschaften.

Das Hochschulkooperationskonzept NOWETAS wurde 2008 ins Leben gerufen, als die Universität Oldenburg sich als eine von fünf Hochschulen in dem vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft gemeinsam mit der Heinz-Nixdorf-Stiftung veranstalteten Wettbewerb „Profil und Kooperation“ durchsetzte. Das Konzept begreift die Kooperation mit Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitären Institutionen in der Region Nord-West als zentrales Element der eigenen Profilbildung. Das Land Niedersachsen verdoppelte die Fördersumme von 400.000 €. Auch politisch wird die Zusammenarbeit der staatlichen Universitäten Oldenburgs und Bremens forciert: Im Frühsommer hatten die Bremer Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Renate Jürgens-Pieper, und Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann das „Abkommen zur wissenschaftspolitischen Kooperation der Länder Bremen und Niedersachsen in der Nord-West-Region“ unterschrieben.

Publikumsmagnet

Gehirnforscher Spitzer über Lernen und Leistung

Über 800 BesucherInnen, überwiegend PädagogInnen aus der Region, war es gelungen einen Platz im Hörsaalzentrum zu ergattern, ebenso viele mussten draußen vor der Tür bleiben. Was sie Ende September in die Universität getrieben hatte, war ein Vortrag des populären Ulmer Hirnforschers Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer zum Thema „Lernen, Lust und Leistung – Wie lernen wir?“. Veranstalter waren das Oldenburger Fortbildungszentrum der Universität Oldenburg (ofz) und das Studienseminar Oldenburg, Förderer die VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland.

Wie funktioniert Lernen? Was passiert im Gehirn eines Kindes? Wie lernen Kinder und Jugendliche am

besten? Worin unterscheidet sich ein Lernen, das auf Angst und Druck basiert, von einem Lernen, das Vorfreude auf sich selbst verschafft? – Auf diese Fragen ging Spitzer im Plauderton und mit Witz ein: „In unserem Kopf befinden sich Milliarden Synapsen – das ist selbst für Banker viel“, so der Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm, Professor für Medizin, Diplompsychologe und promovierter Philosoph. Nichts anderes als die Veränderung der Synapsen sei letztlich Lernen, das durch Bewegung und gesunde Ernährung unterstützt werde. Aber erst mit Spaß werde es effektiv. Unter Angst und Druck funktionieren sie nicht. Ziele motivierten, ständiges Abprüfen lasse das Hirn schnell wieder vergessen.

In den Ruhestand verabschiedet



Hilbert Meyer ist ein Name, der seit fast 40 Jahren bei Lehrerinnen und Lehrern des Landes hohe Achtung hervorruft. Die vielen pädagogischen Bestseller

zeigen, dass hier ein Schulpädagoge gewirkt hat, der etwas von der Praxis versteht und sie auch weiter entwickeln kann. Er studierte 1962 bis 1964 an der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg. Schon als Lehrer in Ocholt versuchte er handlungsorientierten Unterricht umzusetzen. Von Herwig Blankertz, seinem früheren Hochschullehrer an der PH Oldenburg, wurde er dazu bewegt, ein Promotionsstudium in Berlin zu beginnen. Als Assistent in Münster setzte er seine Curriculumforschung fort. 1975 bewarb Hilbert Meyer sich erstmals um eine Professorenstelle, bekam sie, nahm sie an und blieb auf ihr. Seine erste Erfahrung in dieser Position war die Einphasige Lehrerausbildung, die er nach wie vor für das geeignete Konzept hält. Meyer hat etliche Promotionen betreut – auch im Oldenburger Promotionsprogramm „Didaktische Rekonstruktion“. Ein zentrales Werk war die spezifische Entwicklung des Aktionsforschungsansatzes als Oldenburger Teamforschung, aus der von 2000 bis 2005 ein BLK-Modellversuch erwuchs. Mehr als 1.000.000 LeserInnen seiner aus der Lehre entwickelten Bücher können mittlerweile an seinem pädagogischen Geschick teilhaben. Das Institut für Pädagogik verabschiedet mit Hilbert Meyer einen bedeutenden Hochschullehrer, der Lehrer aus innerer Überzeugung ist und bleibt. Astrid Kaiser



Zum Ende des Sommersemesters 2009 ging der Physiker und Leiter der Arbeitsgruppe Akustik, Prof. Dr. Volker Mellert, in den Ruhestand. Als einer der Gründerväter der Universität Oldenburg und wesentlicher Motor und Gestalter der Oldenburger Physik wurde er bereits 1974, als 31-Jähriger berufen – zwei Jahre nach seiner Promotion in Göttingen. Seitdem prägte er die Universität Oldenburg u.a. als Senatsmitglied, Dekan und Vizepräsident sowie als Sprecher des DFG-geförderten Graduiertenkollegs „Psychoakustik“. Mellert wurde u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Seine unvoreingenommene Offenheit und Hilfsbereitschaft, die Begeisterungsfähigkeit neuen Entwicklungen gegenüber und die pragmatische und z.T. unkonventionelle Herangehensweise beim Lösen (nicht nur) physikalischer Probleme weisen Volker Mellert als einen der ganz großen seiner Zunft aus, der viele Entwicklungen visionär voraussah. So gründete er zusammen mit Klaus Hirsch bereits 1998 den ersten auslandsorientierten Bachelor-Master-Studiengang „Engineering Physics“ zusammen mit der Fachhochschule Emden oder leitete als Präsident der deutschen und europäischen akustischen Gesellschaft die Fusion der renommiertesten europäischen Fachzeitschriften „Acustica“ und „acta acustica“. Es bleibt zu hoffen, dass uns Kollege Volker Mellert – auch außerhalb des Tagesgeschäfts – als Querdenker und Mentor noch lange erhalten bleibt! Birger Kollmeier

Prof. Dr. Antonia Grunenberg, Professorin für Politikwissenschaft, wurde emeritiert. Dabei ist sie doch gerade erst hier angekommen: 1998 wurde sie als Professorin an die Universität berufen; sie sollte das „Hannah Arendt



Zentrum“ und Archiv aufbauen und sie lehrte und forschte in einem Fach, das durch sie entscheidende Impulse erhalten hat. Zwar steht Hannah Arendt

im Zentrum ihrer Arbeit, aber andere Schwerpunkte – DDR-Forschung, Theorie der Freiheit, politisch begründete Ethik – sind ebenso ihre Signatur wie das Engagement beim Hannah Arendt Preis für politisches Denken oder in der Stiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur. Grunenberg ist eine Dame mit dem Habitus einer streitbaren Intellektuellen und einer unbestechlichen Wissenschaftlerin; dass sie nicht nur brillant denken, sondern auch wunderbar schreiben kann, beweisen ihre Bücher und Aufsätze, die schnell zum Bestandteil einer politischen Allgemeinbildung geworden sind, sobald es um die Freiheit im politischen Raum geht. Mit Antonia Grunenberg verliert die Universität eine der weithin spürbaren Stimmen, die ihre Bestimmung ausmachen: gescheit machen und weiter denken. Michael Daxner



Mit Prof. Dr. Peter Springer geht ein Kunsthistoriker in den Ruhestand, für den die breite Fächerung seiner fachlichen Interessen zwischen Mittelalter und Gegenwart programmatisch ist. Nach seiner Promotion boten ihm die Staatlichen Museen der Stiftung Preussischer Kulturbesitz in Berlin Gelegenheit zur praktischen Arbeit. Ein Stipendium der Max-Planck-Gesellschaft an der Bibliotheca Hertziana in Rom legte die Grundlagen für diverse Forschungsprojekte. 1979 übernahm Springer an der Universität Oldenburg die Professur für Theorie und Geschichte der Bildenden Kunst. Später habilitierte er sich an der FU Berlin mit einer Arbeit zum Fußbodenmosaik im Kölner Dom. Als Hochschullehrer verstand der Kunsthistoriker sich als Anstifter zum selbständigen kritischen (Hin-)Sehen. In den letzten Jahren trat er mit einer Reihe von Publikationen hervor, von denen „Hand und Kopf“, „Das verkehrte Bild“ und „Voyeurismus in der Kunst“ internationale Aufmerksamkeit erregten. Teilweise entstanden sie in Princeton, wohin er 1994/95 als Member am Institute for Advanced Study (IAS) eingeladen wurde.



Prof. Dr. Heike Fleßner steht für eine Pädagogik, bei der die gesellschaftspolitische Dimension zum Kern des Denkens und Handelns gehört. Dies hat sie seit den 1970er Jahren durch die Verbindung von Gender und Sozialpädagogik in Lehre und Forschung gezeigt. Sie wurde schon früh überregional bekannt durch wissenschaftliche Publikationen zur öffentlichen Kleinkinderziehung im Rahmen des Oldenburger Projektstudiums. Fleßner hat als Wissenschaftlerin die hohe Qualität der elementarpädagogischen Praxis in der Region anerkannt und diese in der Ausbildung an der Universität umgesetzt. So war es konsequent, dass sie führend beim Aufbau der Studiengänge für Gender Studies und des Zentrums für Frauen und Geschlechterforschung (ZFG) tätig war. Das Institut für Pädagogik verabschiedet eine Begründerin des Oldenburger Modells der Integration von Forschung und Lehre, mit Heike Fleßner geht eine Professorin, die mit großem Engagement für ihre Sache eingetreten ist. Astrid Kaiser

Personalien



Prof. Dr. Torsten J. Selck, bisher Hochschullehrer für „Vergleichende Politik“ am Institut für Politik und Internationale Beziehungen der University of Nottingham (Großbritannien), hat den Ruf auf die Professur für „Vergleichende Analyse politischer Systeme und/oder vergleichende Politikfeldanalyse“ am Institut

Erich Westphal †



Prof. Dr. Erich Westphal, emeritierter Hochschullehrer für Lernbehindertenpädagogik, ist am 3. August kurz vor seinem 75. Geburtstag verstorben. Westphal wurde 1975 als erster Lehrstuhlinhaber an den neu gegründeten Studiengang Sonderpädagogik der Universität Oldenburg berufen und war maßgeblich am Aufbau der Studiengänge und des heutigen Instituts für Sonder- und Rehabilitationspädagogik beteiligt. Zudem engagierte sich Westphal intensiv in der akademischen Selbstverwaltung und war viele Jahre geschäftsführender Leiter des Instituts für Sonder- und Rehabilitationspädagogik sowie vier Jahre Dekan des damaligen Fachbereichs Erziehungswissenschaften. Im Jahr 2002 wurde er nach 27 Jahren Lehr- und Forschungstätigkeit emeritiert. Trotzdem lehrte und forschte er noch bis Anfang dieses Jahres. Mit seinem Konzept einer „Lebensproblemzentrierten Pädagogik“ zeigte er neue Wege in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen beim Lernen auf. In den letzten Jahren widmete er sich insbesondere Fragen der Rehabilitation von Schlaganfallpatienten. Ohne Westphal hätte die Oldenburger Sonderpädagogik nicht ihr heutiges Profil und ihre hohe Reputation. Nicht nur dafür werden die Kolleginnen und Kollegen der Fakultät I ihn im ehrenden Gedenken behalten.

Manfred Wittrock

für Sozialwissenschaften angenommen. Selck studierte Politik- und Verwaltungswissenschaft an den Universitäten Konstanz, Michigan (USA), Liège (Belgien) und Leiden (Niederlande). Er promovierte in Leiden zum Thema „The Impact of Procedure: Analyzing European Union Legislative Decision-making“. Seine Forschungsschwerpunkte sind insbesondere EU-Politik, europäische Integration, Verfassungsfragen sowie Modelle der politischen Entscheidungsfindung.



Prof. Dr. Ralf Grüttemeier, Hochschullehrer für Niederländische Literaturwissenschaft, ist vom belgischen Fonds Wetenschappelijk Onderzoek - Vlaanderen (FWO) in das Fachkollegium „Kunst und Literatur“ berufen worden. Die FWO unterstützt die universitäre Forschung im niederländischsprachigen Teil Belgiens und ist mit der DFG vergleichbar. Grüttemeier studierte Niederländisch, Geschichte und Deutsch in Aachen, Köln und Amsterdam (Niederlande), wo er 1994 promovierte. Bevor er 1997 nach Oldenburg kam, lehrte und forschte er an den Universitäten Köln, Amsterdam (Niederlande) und Ankara (Türkei).



Prof. Dr. Cornelia Hamann, Hochschullehrerin für angewandte anglistische Sprachwissenschaft, ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in den Verwaltungsausschuss der COST Aktion „Language Impairment in a Multilingual Society: Linguistic Patterns and the Road to Assessment“ berufen worden, die Diagnosekriterien für Sprachentwicklungsstörungen bei mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen entwickeln will. COST (European Cooperation in the field of Scientific and Technical Research) fördert europaweit Forschungsverbände. Hamann studierte Mathematik und Englisch an der Universität Freiburg, wo sie auch promovierte. Von 1991 bis 2003 lehrte und forschte sie an der Universität Genf. Sie habilitierte sich an der Universität Tübingen, an der sie auch als Privatdozentin gelehrt hat.

Prof. Dr. Karin Rebmann, Hochschullehrerin für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, ist vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz zum vorsitzenden Mitglied der neuen Arbeitsgruppe „Curriculare Standards Wirtschaftspädagogik“ berufen worden. Diese



befasst sich mit dem geplanten lehramtsbezogenen Studiengang „Wirtschaftspädagogik“ an rheinland-pfälzischen Hochschulen. Rebmann studierte Wirtschaftspädagogik an der Universität Mannheim und der Polytechnic Newcastle upon Tyne (Großbritannien) und promovierte an der Universität Göttingen. 2000 habilitierte sie sich an der Universität Hamburg und erhielt im selben Jahr den Ruf nach Oldenburg.



Dr. Rainer Reuter, Hochschullehrer am Institut für Physik, ist nach langjähriger Mitgliedschaft im Vorstand zum Präsidenten der Europäischen Vereinigung der Fernerkundungs-Laboratorien (European Association of Remote Sensing Laboratories EARSeL) gewählt worden. Die Wissenschaftsvereinigung EARSeL umfasst rund 250 europäische Forschungsinstitutionen. Reuter, der seit 1979 an der Universität lehrt und forschet, beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Entwicklung von Verfahren für die Meeresüberwachung und der Messung und Modellierung von Stoffkreisläufen im Ozean.



Prof. Dr. Dirk Lange, Hochschullehrer für Didaktik der politischen Bildung, hat den Ruf auf die Professur Didaktik der Sozialwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt erhalten. Bereits Anfang des Jahres erhielt er einen Ruf an die Universität Hannover. Rufe an die Universitäten Bremen, Kassel und Halle-Wittenberg hatte Lange zu Gunsten Oldenburgs abgelehnt. Lange, der seit 2002 in Oldenburg lehrt und forschet, ist Bundesvorsitzender der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVPB), Sprecher der Sektion Politische Bildung und Politische Wissenschaft in der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) und Herausgeber der Zeitschrift „Praxis Politik“.

Prof. Dr. Ilka Parchmann, seit 2004 Chemie-Didaktikerin am Institut für Reine und Angewandte Chemie, ist seit 1. Oktober Direktorin der Abteilung „Didaktik der Chemie“ am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) in Kiel. Damit verbunden ist der Ruf auf die Didaktik Professur an der Universität Kiel. Parchmann studierte



Chemie und Biologie für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Oldenburg, wo sie 1997 auch promovierte. Nach ihrem Referendariat in Wilhelmshaven ging sie 1999 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Universität Kiel. 2002 erhielt sie Rufe an die FU Berlin und an die Universität Kiel. Letzteren nahm sie an und war bis zu Ihrem Ruf nach Oldenburg Stellvertretende Abteilungsleiterin für Didaktik der Chemie am IPN.



Dr. Peter Heering, seit 1996 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Physik, hat den Ruf auf die Professur für Physik und ihre Didaktik an die Universität Flensburg angenommen. Heering studierte Physik und Chemie in Oldenburg, wo er auch promovierte. 2006 habilitierte er sich an der Universität Hamburg und vertrat 2006/07 die Professur für Didaktik der Physik an der Universität Augsburg. Gemeinsam mit der EWE Stiftung baute Heering den Landeswettbewerb „Schüler experimentieren“ in Oldenburg auf, den er seit 2004 leitet.



Dr. Sigrid Schmitz, Biologin und Wissenschaftsforscherin, übernimmt die Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessur am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG) der Universität. Schmitz studierte Biologie in Aachen und Marburg, wo sie sich 1998 habilitierte. Sie war u. a. Gastprofessorin an der HU Berlin und Hochschuldozentin an der Universität Freiburg. Schmitz Forschungsschwerpunkte liegen in genderperspektivischen Analysen der Hirnforschung unter dem Fokus der neueren bildgebenden Verfahren, der Informatik, der Evolutions- und Soziobiologie sowie in der generellen Genderforschung zu Natur- und Technikwissenschaften und deren Schnittstellen.

Prof. Dr. Wolfgang Nitsch, emeritierter Hochschullehrer für Wissenschaftstheorie der Erziehungs- und Sozialwissenschaften, ist zum Honorarprofessor der Faculty of Education der Nelson Mandela Metropolitan University (NMMU) in Port Elizabeth, Südafrika, ernannt worden.

Dr. Annette Hupfloher ist mit der Verwaltung

der Professur „Alte Geschichte“ am Institut für Geschichte beauftragt worden.

Dr. Wolfgang Schoppek verwaltet am Institut für Pädagogik die Professur „Pädagogische Psychologie“.

Dr. Catherina Walter-Laager und **Dr. Manfred Pfiffner** sind mit der Verwaltung der Professur „Schulpädagogik/Allgemeine Pädagogik“ am Institut für Pädagogik beauftragt worden.



Prof. Dr. Hans-Peter Schmidtke, Hochschullehrer für Interkulturelle Pädagogik und Direktor des Interdisziplinären Zentrums für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM), hat eine Gastdozentur an der Universidad Nacional de Cuyo in Mendoza, Argentinien, übernommen. Schmidtke hatte bereits 1998 mit WissenschaftlerInnen aus Mendoza den Masterstudiengang zur Diversitätspädagogik (Sonder- und Interkulturelle Pädagogik) entwickelt.



Dr. Corinna Dahm-Brey, bisher Stellvertretende Leiterin der Stabsstelle Presse & Kommunikation (P&K), hat die Nachfolge von Gerhard Harms als Sprecherin der Universität und Leiterin der P&K angetreten. Dahm-Brey studierte Biologie an der Universität Bremen und ging bereits im Rahmen ihrer Diplomarbeit an das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (Bremmerhaven). Nach ihrer Promotion 1995 war sie noch zwei weitere Jahre in der Polarforschung tätig, bevor sie in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Großforschungseinrichtung wechselte. Im Jahr 2000 übernahm sie ihre Funktion an der Universität Oldenburg.

Matthias Ulrich Klöppinger, bisher Hochschulseelsorger in der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Darmstadt, übernimmt die Leitung der KHG Oldenburg. Der bisherige Hochschulseelsorger Thomas Equit hat einen neuen Aufgabenbereich im Bistum Trier übernommen.

Drittmittel

Biologie und Umweltwissenschaften

„Stechmücken im Großraum Varel“, Prof. Dr. Ellen Kiel, Förderer: Barthelemy Stiftung, „Forschungskostenzuschuss an Gastgeber

Ehrenmedaille



Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Claus, Hochschullehrer für Informatik an der Universität Stuttgart, ist mit der Universitätsmedaille ausgezeichnet worden. Die Universität würdigte damit seine maßgebliche Mitwirkung an der Entwicklung der Oldenburger Informatik. Claus war Gründungsdekan des damaligen Fachbereichs Informatik sowie Mitgründer und Vorstandsvorsitzender des Informatikstudiums OFFIS bis zu seinem Wechsel nach Stuttgart im Sommer 1992. Claus sei „der Motor der Oldenburger Informatik gewesen“, betonte Department-Direktor Prof. Dr. Michael Sonnenschein in seiner Laudatio.

von Stipendiaten der AvH“, Prof. Dr. Karl-Wilhelm Koch, Förderer: Alexander von Humboldt Stiftung

„Projektantrag 06/00, GIS-gestützte Datenbank für die Arthropodenfauna der terrestrischen und limnischen FFH-Lebensraumtypen der Ostfriesischen Inseln im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer“, Dr. Rolf Niedringhaus, Förderer: Nieders. Wattenmeerstiftung

IBKM

„Laureus Kicking Girls“, Prof. Dr. Rudolf Leiprecht, Förderer: Deutsche Stiftungs-TRUST GmbH

ICBM

„Statussymposium ‚Frontiers in network science - advances and applications‘“, Prof. Dr. Bernd Blasius, Förderer: VW-Stiftung

Informatik

„Projektantrag zur 2. Phase des Modellversuchs ‚Informatik mit technischen Aspekten (Intech)‘ Verstetigung und Erforschung“, Prof. Dr. Ira Diethelm, Förderer: VME-Stiftung

Kulturwissenschaften

„Hand und Kopf - Ernst Ludwig Kirchners Selbstbildnis als Soldat“, Prof. Dr. Peter Springer, Förderer: EWE Stiftung
„Vorbereitung des Vorhabens ‚Neue Heimatmuseen als Institutionen der Wissensproduktion‘ in Oldenburg“, Prof. Dr. Karen Ellwanger, Förderer: VW-Stiftung

Physik

„Bestimmung und Analyse des Solarstrahlungsspektrums für die Optimierung der Energieeffizienz neuer Solarenergie-Technologien“, Dr. Detlev Heineman, Förderer: NEXT ENERGY

Veranstaltungen

Sonntag, 4. Oktober

● 11:15, Bot. Garten, Themenführung: „Der Botanische Garten – ein artenreicher Lebensraum für Flechten“ mit Uwe de Bruyn (Bot. Garten)

Mittwoch, 7. Oktober

● 20:00, PFL, Veranstaltungssaal, Vortrag: „Sehen und Kunst: Das kunstvolle Auge“ mit Prof. Dr. Reto Weiler u.a. (European Retina Meeting)

Donnerstag, 8. Oktober

● 18:30, Literatursalon Anna Thye, Vortrag in der Reihe „Physics in the City“: „Immer schneller, immer kleiner – Nanostrukturen verändern Alltag und Technik“ mit Prof. Dr. Christoph Lienau (Inst. f. Physik)

Samstag, 10. Oktober

● 11:00, Staatstheater/Exerzierhalle, Vortrag in der Reihe „Uni am Markt“: „Dem Unsichtbaren auf der Spur“ mit Prof. Dr. Björn Poppe (C3L u. Oldenburgisches Staatstheater)

Sonntag, 11. Oktober

● 11:15, Oldenburgisches Staatstheater, Kleines Haus, Matinee mit Martines: Ein Gesprächskonzert – Cembalo-Konzert der Haydn-Schülerin Marianne Martines, mit Karl Ernst Went (Cembalo), Prof. Dr. Melanie Unseld u.a. (Inst. f. Musik)

Montag, 12. Oktober

● 10:00, A14, Audimax, Eröffnungsfeier für StudienanfängerInnen mit Info-Markt (9.00-13.00)
● 20:00, HWK, Vortrag: „Jürgen Habermas als öffentlicher Intellektueller“ mit Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm (HWK)

Freitag, 16. Oktober

● 19:00, A14, Verabschiedung der AbsolventInnen berufsbegleitender Studiengänge „Public and Business meet Science“ (C3L)

Montag, 19. Oktober

● 10:00, A14, HS 3, Vortrag: „Die Kontroverse suchen, um der Argumente willen. Wie Jürgen Habermas als Kritiker der Mentalitätsgeschichte der Bonner und Berliner Republik geprägt hat“ mit Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm (Inst. f. Philosophie)

Ausstellungen, Tagungen & Workshops

7. bis 9. Oktober

● Bibliothekssaal, 15:00, „Netzwerktagung für ausländische Forschungsstipendiaten“ (Alexander von Humboldt-Stiftung)

8. Oktober

● 9:30, V 3-322, Workshop: „Verwendung von Musik, Film-, Foto- und Textmaterialien in hochschulinternen Online-Lerngruppen“

13. Oktober bis 16. November

● A14, Ausstellung: „Zeichnerische Analyse individueller Lebenswelten“ (Kulturwiss. Inst.)

19. Oktober bis 6. Dezember

● Bibliothek, Ausstellung: „Evolution und Geometrisierung“ (Inst. f. Philosophie)

bis 23. Oktober

● Campus Wechloy, Ringebene W3, Ausstellung: „Frauensache?! Wissenschaft und Gleichstellung an der Universität Oldenburg“ (Gleichstellungsstelle)

30. und 31. Oktober

● 16:00, A5 1-136, Workshop: „O sole mio: Selbst organisiertes Lernen“ (C3L)

30. Oktober bis 11. November

● A14, Foyer, Ausstellung: „Von der Gelehrtenstube in den Hörsaal. Oldenburger Wissenschaftlerinnen im Wandel der Zeit“ (Gleichstellungsstelle)

bis 31. Oktober

● Landesbibliothek, Ausstellung „Geistesblitze - Forscher und Erfinder aus dem Oldenburger Land“ (Inst. f. Geschichte/Landesbibliothek)

Dienstag, 20. Oktober

● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Rudolf Bultmanns Bedeutung für die Theologie“ mit Prof. Dr. Andreas Lindemann (Inst. f. Ev. Theologie, Akademie Ev.-Luth. Kirche)

Mittwoch, 21. Oktober

● 14:00, B147, Veranstaltung zur Int. Open Access Woche: „Praxis, Werkzeuge und Handlungsmöglichkeiten von Open Access“ (BIS)
● 18:00, A14 0-031, Vortrag: „Arbeitsmarktstrukturen und Aktivierungspolitik in Europa“ mit Prof. Dr. Martin Heidenreich (CETRO)

● 20:00, A7 0-030, Ringvorlesung: „Arbeitsgesellschaft vor neuen Horizonten? Erwerb, Lebenswelt und Geschlechterbeziehungen als (politisch-) ethische Herausforderung“ mit Dr. Sabine Plonz u.a. (Inst. f. Ev. Theologie)

Donnerstag, 22. Oktober

● 19:00, KHG, „Semestereöffnungsgottesdienst“ (KHG)
● 19:30, Hotel-Restaurant Tafelfreuden, Die Oldenburger Wissenschaft kocht: „X-Ray – Das durchleuchtete Menü“ mit Prof. Dr. Björn Poppe (Uni OL, Tafelfreuden)
● 20:00, unikum, Bühne I, Kabarett: „Alles Ottmann – oder wie?“ 12,-/10,- € (SWO)

Freitag, 23. Oktober

● 18:00, A11, KMS, Komponisten-Colloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Jörg-Peter Mittmann u. Ensemble Horizonte (Inst. f. Musik)
● 20:00, unikum, Bühne I, Improtheater mit „Wat Ihr Wollt“, 7,50/5,- € (SWO)

Samstag, 24. Oktober

● 20:00, unikum, Bühne II, Komödie: „Warteschleife“, 7,50/5,- € (SWO)

Sonntag, 25. Oktober

● 11:00, Bibliothekssaal, LiteraTour Nord: „Das Beste, was wir hatten“ mit Jochen Schimmang, 7,-/5,- € (Literaturbüro, Uni OL, CvO-Unibuch)
● 14:30, Bot. Garten, Kinderführung: „Was machen eigentlich Pflanzen, wenn es kalt wird? – Eine Forschungsreise durch den Garten und Gewächshäuser“ mit Regina Cypionka (Bot. Garten)

Montag, 26. Oktober

● 10:00, A14, HS 3, Vortrag: „Habermas als ‚neues Medium‘“ mit Prof. Dr. Franz Januschek (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 27. Oktober

● 18:00, Lambertikirche, Großer Saal, Vortrag: „Krise = Wirtschaftskrise? Da war doch noch was? Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ mit PD. Dr. Niko Paech (Kooperationsstelle Hochschule/Gewerkschaften u. Akademie Ev.-Luth. Kirche)

● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Entmythologisierung - ein Blick von Rudolf Bultmann zurück auf Hans Jonas“ mit Prof. Wolfgang Erich Müller (Inst. f. Ev. Theologie u. Akademie Ev.-Luth. Kirche)
● 20:00, unikum, Bühne II, Komödie: „Warteschleife“, 7,50/5,- € (SWO)

Mittwoch, 28. Oktober

● 9:15, Campus Wechloy, „Tag der Mathematik“ und „Tag der Physik“ (Inst. f. Mathematik u. Physik)

Veranstaltungen

Ab sofort können Sie Ihre Termine selbst eintragen:
www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/eintragen/

● 18:00, A14 0-031, Vortrag: „Die aktuelle Beschäftigungsentwicklung in Europa und ihre Hintergründe - Eine volkswirtschaftliche Analyse“ mit Prof. Dr. Hans-Michael Trautwein (CETRO)

● 20:00, A7 0-030, Ringvorlesung: „Arbeitsgesellschaft vor neuen Horizonten? Erwerb, Lebenswelt und Geschlechterbeziehungen als (politisch-) ethische Herausforderung“ mit Prof. Dr. Eva Senghaas-Knobloch (HB), (Inst. f. Ev. Theologie)

Donnerstag, 29. Oktober

● 18:15, KHG, „Auszeit“ (KHG)
● 18:30, Literatursalon Anna Thye, Vortrag in der Reihe „Physics in the City“: „Spinnereien in Farbe – optische Phänomene an Spinnenfäden“ mit Prof. Dr. Klaus Hinsch (Inst. f. Physik)
● 20:00, KHG, Vortrag: „Tanz auf dünnem Eis – Herbert Grönemeyer und das religiöse Lebensgefühl“ mit Rita Werden (Freiburg), (KHG)
● 20:00, unikum, Bühne I, Kabarett: „Ein Mann packt ein“, 12,-/10,- € (SWO)

Freitag, 30. Oktober

● 18:00, A11, KMS, Komponisten-Colloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Prof. Dieter Senghaas (HB), (Inst. f. Musik)
● 18:00, A14, Foyer, „Frauen.Karriere.Wissenschaft“, Wissenschaftstalk und Verleihung Helene-Lange-Preis (Uni OL/EWE AG/EWE Stiftung)
● 20:00, unikum, Bühne II, Komödie: „Warteschleife“, 7,50/5,- € (SWO)

Samstag, 31. Oktober

● 19:00, Innenstadt, „PUB-SCIENCE“ – Die lange Nacht der Experimente (Uni OL/CHEMOL)

Zu guter Letzt:

„Gott schuf die ganze Zahl - Alles andere ist Menschenwerk“

Leopold Kronecker (1823-1891),
Mathematiker